

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Ercheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.** Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S ; auswärts 1 M 45 S . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 58.

Dienstag, 22. Mai 1894.

30. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Mai. (Landtag.) Die Generaldebatte über die Volksschulgesetznovelle wird geschlossen. Abg. Nusbaumer, ein katholischer Lehrer, sprach sich warm über die obligatorische Fortbildungsschule aus und erwähnte das einhellige Votum des Lehrertags. Schaidt (Volksp.) betonte den Nutzen, den die Fortbildungsschule dem Gewerbebringer bringe. Auch die Religion müsse gepflegt werden, alles aber seine Grenzen haben. Der Kultusminister Sarvey erklärt, er wisse noch nicht, wie die Regierung sich zu den Kommissionsbeschlüssen stelle; er halte vorläufig an der Vorlage fest, die einen Fortschritt bedeute. Die obligatorische Fortbildung sei teils Nichtbedürfnis, teils undurchführbar. Sehr warm für die Kommission tritt Frhr. v. Dv ein, der darauf hinweist, daß er schon vor 17 Jahren die obligatorische Fortbildung forberte. Die Religion solle in die Christenlehre verlegt werden. Der Fortbildungs-Unterricht müsse anderen Fächern dienen. Es sprechen noch Prälat Ege und Schöffler, worauf der Berichterstatter Sandberger nochmals die Gründe für die Kommissionsanträge erörtert und die vorausgegangenen Bedenken widerlegt. Sodann beginnt die Einzelberatung. Kiene (Str.) beantragt zu Artikel 1, daß die Religion obligatorischer Unterrichtsgegenstand und die Christenlehre in den Fortbildungsunterricht eingezogen werde. Er polemisiert gegen Schaidt's angebliche Angriffe auf die Religion. Freiherr von Gemmingen tritt vom evangelischen Standpunkt aus Kiene's Forderung entgegen. Gröber (Str.) verteidigt die Anträge, die der Minister Sarvey für unannehmbar bezeichnet.

— Mit Ermächtigung Sr. Maj. des Königs hat das Ministerium des Innern dem protestant. Kirchenbauverein in Zweibrücken die Erlaubnis zum Absatz von 8000 Losen der zweiten Serie der von diesem Verein zu Gunsten der Wiederherstellung der Alexanderskirche daselbst veranstalteten Lotterie innerhalb Württembergs erteilt unter den allgemeinen Bedingungen der Ministerialverfügung vom 15. Jan. 1888. Als verantwortlicher Hauptagent für Württemberg ist Joh. Schweickert in Stuttgart aufgestellt.

Cannstatt, 18. Mai. Gestern Nachmittag ertrank oberhalb der Berger Turnhalle beim Baden ein 20 Jahre alter Italiener, der als Maurer an dem Stuttgarter Wasserbauwerk beschäftigt und des Schwimmens nicht kundig war, an einer tiefen Stelle im Neckarkanal.

Schramberg, 18. Mai. Sicherem Bernehmen nach soll die Herzogin von Urach in nächster Zeit nach dem benachbarten Lauter-

bach kommen, um dort in der Dr. Stemmer'schen Wasserheilstätte eine Kur zu gebrauchen. Dieselbe wird in dem demnächst fertig werden den Neubau Wohnung nehmen.

Ulm, 15. Mai. Bei dem gestrigen Radfahrerfest errang Rudolf Hauser von Badtembergs die goldene Meisterschaftsmedaille und den Ehrenpreis der Stadt Ulm. Ebenso im König Wilhelms-Wettfahren den von dem König gestifteten Pokal.

Mundschau.

Pforzheim, 16. Mai. Heute feierten Herr Fabrikant und Landtagsabgeordneter Albert Wittum und Frau Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Wenn ein Mann, der so im öffentlichen Leben steht, wie Herr Wittum, ein Familienfest feiert, dann nimmt auch die Öffentlichkeit davon Notiz, und wenn sein allgemeines Wirken immer nur so von der edelsten Absicht belebt wurde, wie es bei Herrn Wittum der Fall war, wenn er im Kampfe um das Wohl so unerschrocken mutig und selbstlos eintrat, dann schlagen ihm auch dankbare Herzen entgegen und die Glückwünsche zu seinen Freudentagen entspringen aufrichtigen Gefühlen. Unsere Bürgerschaft gedenkt mit großem Interesse heute des Jubelpaares und wünscht ihm Glück auf seinen ferneren Lebensweg. Möge dem Paare auch zur goldenen Hochzeit noch dieselbe Rüstigkeit und dieselbe Lebensfreudigkeit erblühen, wie jetzt zum Silberfeste.

Pforzheim, 18. Mai. Der Gründer des hiesigen Verschönerungsvereins, Herr Fabrikant E. Bichler, feierte heute seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurde ihm am Dillsterner Fußweg, einer seiner Schöpfungen ein Gedenkstein errichtet. Am Morgen beglückwünschten den Jubilar Deputationen verschiedener Vereine, an deren Spitze er steht und am Abend brachte die hiesige Feuerwehrkapelle ein Ständchen.

Mannheim, 15. Mai. „Das Perpetuum mobile erfunden“, so schreibt Herr Aug. Zügel hier dem „S. A.“ — welcher diesen Stein der Weisen entdeckt und das Unmögliche möglich gemacht haben will! (??) „Mannheim“, so schreibt Herr Zügel weiter, „wird innerhalb einiger Wochen die Ehre haben, im Saale des Rheinparls dahier das erste Perpetuum mobile in Betrieb zu sehen, und zwar in Gestalt eines Hotelwagens, welcher gegenwärtig im Bau begriffen ist, während die Maschine ihre Vollenbung bereits erfahren hat.“ Herr Zügel hat seine Erfindung schon im Juni v. J. beim Patentamt des Deutschen Reichs angemeldet. Der Erfinder war früher Kellner und hat jetzt

eine Stelle als Magazinier inne. Man sieht, bemerkt das zitierte Blatt, daß die Lösung des größten Problems, welches den hervorragendsten Gelehrten unmöglich, einem Kellner gelingen kann, gerade so, wie einem Schneider die Erfindung eines kugelsicheren Panzers möglich ist.

— In Mainz sind laut „Köln. Ztg.“ 2 Franzosen, von denen der eine, in Radfahreranzug, angeblich Ingenieur, der andere Geniecorporal ist und mit einem Amateurapparat die Festungswerke von Castel und Gustavsburg aufgenommen hatten, von einer Patrouille verhaftet und nach dem militärischen Verhör dem Staatsanwalt überliefert worden.

— Von der bayerischen Grenze, 19. Mai. Der Tagelöhner Bergmann in Gutthum hat auf traurige Weise seinen Tod gefunden. Derselbe kochte sich Knödel und nahm aus Versehen Arsenik statt des Salzes. Bald nach dem Genuße der Knödel stellten sich Vergiftungssymptome ein. Obwohl sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, starb der bedauernswerte Mann nach 2 Stunden.

Wiesbaden, 17. Mai. Friedr. Müller, Teilhaber der bekannten Schaumwein-Fabrik Matthäus Müller in Eltville, ist in vergangener Nacht, 49 Jahre alt, an einem Herzschlag gestorben.

Koblenz, 16. Mai. Im benachbarten Weinorte Winingen an der Mosel wütet seit gestern Abend Großfeuer. Pioniere wurden von hier zur Hilfe erbeten.

Partenkirchen, 15. Mai. Ueber einen schauerlichen Selbstmord in der Partnachklamm berichtet der Loosach-Post: Unsere majestätische, viel besuchte Partnachklamm war heute der Zeuge eines fürchterlichen Selbstmordes. Der Kanonier Anton Schwaiger des 1. Feldart. Regt. in München, von Kohlgrub gebürtig, stürzte sich heute Nachmittag 4 Uhr von der eisernen, die Partnach umspannende Brücke bei Obergrassee in die in einer Tiefe von 68 Meter wildtosender Partnach. Derselbe war zum Pfingsturlaub in Partenkirchen bei seinen Angehörigen eingetroffen und sollte am Pfingstmontag Abends wieder bei seinem Regiment in München einpassieren. Dazu hatte er jedoch keine Lust und aus Furcht vor der ihm drohenden Strafe beging er diesen grausamen Selbstmord. Der Verstorbene diente bereits zwei Jahre bei seinem Regimente. Seine Eltern, in Partenkirchen bedienstete Tagelöhnerseheleute, hatten sich bereits gestern, Montag, telegraphisch mit der Bitte um Urlaubsvorlängerung an das Regiment gewandt. Dampf vor sich hinstarrend, wurde Schwaiger heute Vormittag in mehreren Gasthäusern beob-

achtet; auf dem eisernen Gitter der in schwindender Höhe über dem Wasserspiegel liegenden Parknachbrücke sitzend, wurde er von Personen bemerkt, wie er, den Rücken gegen die schauerliche Tiefe gewendet, mehrmals mit lautem „Hopp“ sich schwang, bis er die Hände los ließ und der furchtbare Sturz in die Tiefe erfolgte. Die Leiche wurde am Eingang der Klamm, in gräßlicher Weise entstellt, aus der Partnach gezogen.

Paris, 17. Mai. Die Polizei hat mehrere Personen in Haft genommen, die in großem Maßstabe die Herstellung gefälschter seltener Briefmarken betrieben und dieselben um hohe Preise an Sammler verkauften. U. a. wurde ein gewisser Alfred Menke, angeblich ein Württemberger, der französische Kolonialmarken anfertigte, und ein Händler, Namens Beauremond, gefänglich eingezogen. Des Letzteren Spezialität war die Erzeugung elsässisch-lothringischer Briefmarken, wie sie 1870/71 von Deutschland in den besetzten Gebieten in Verkehr gebracht worden waren. Der Mann verkaufte vollständige Serien dieser gefälschten Marken um 150 Fr. an zahlreiche Sammler.

Petersburg, 19. Mai. Beim Brande des bei Wilna gelegenen Schlosses des Grafen Tizewitsch ist eine Menge Kostbarkeiten vernichtet worden. Der Schaden beträgt eine Million Rubel. Das berühmte Bild Matejlos „Stephan Batori vor Plekau“ wurde gerettet.

Madrid, 19. Mai. Der oberste Kriegsrat verurteilte von den Barcelonaer Anarchisten 6 zum Tode, 4 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Fünf werden voraussichtlich morgen in Barcelona im Fort Monjuich erschossen.

Chicago, 19. Mai. Der Sturm, welcher vergangenen Donnerstag das westliche Ufer des Michigansees heimgesucht hatte, ist der heftigste seit Jahren gewesen. Zahlreiche Schiffsbrüche sind gemeldet worden. Zehn Personen sind ertrunken.

Lohales.

Wildbad, 20. Mai. Gestern abend 6½ Uhr ist Ihre Majestät die Königin, unsere vielgeliebte Landesmutter, in deren Gefolge sich die Palastdame Gräfin v. Uxkull und der Oberhofmeister Frhr. v. Reitzenstein sich befanden, zu längerem Kuraufenthalt hier angekommen und hat in der Villa Wetzel Wohnung genommen. Die ganze Stadt prangt im Festschmuck und in dichtgedrängten Reihen begrüßte die hiesige Einwohnerschaft ihre in Ehrfurcht geliebte Königin. Die Freude über den hohen Besuch konnte einige Wehmut nicht ganz unterdrücken, dass Ihre Majestät nicht wie vor zwei Jahren in voller Gesundheit hier ankam, sondern Heilung von einem schmerzhaften Leiden sucht. Doch bitten wir zu Gott, dass Er den Gebrauch unserer Heilquelle, die ja schon Wunder verrichtet hat, auch an der hohen Kranken segnen und Ihr frische Gesundheit und Kraft recht bald wieder zurückgeben möge. Kaum eine Viertelstunde nach der Ankunft Ihrer Majestät traf auch Seine Majestät der König mittelst Extrazugs von Stuttgart her hier ein, wurde von dem Kgl. Bad-Commissär Oberst a. D. v. Karrass und Hrn. Stadtschultheiss Bätzner am Bahnhof begrüßt und fuhr unter jubelnden Hochrufen ebenfalls nach der Villa Wetzel. Höchstderselbe kehrte jedoch um 9 Uhr 45 Minuten per Extrazug wieder nach Stuttgart zurück.

Unterhaltendes.

„Aneinander gefettet.“

Amerikanischer Kriminalroman v. D. Ellendor
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Bald hatte er ein Hotel gefunden, in welchem man ihm, seinem Aeußern gemäß, die besten Zimmer anwies. Er befahl Feuer in dem Kamin anzuzünden und verlangte eine Flasche Brandy nebst Zucker und Wasser, wie auch Schreibmaterialien. In diesem Augenblicke war er fest wie am Morgen. „Ich darf nicht zögern,“ sagte er, „nicht vor meinem Verhängnis erschrecken.“

Er ließ sich in der Nähe des Feuers nieder und schrieb folgende Erklärung, die er für die Behörde bestimmte.

„Niemand darf für meinen Tod verantwortlich gemacht werden,“ begann er und schloß das Dokument mit dem Wunsch, daß der Wirt des Hotels entschädigt werden möge. Als er geendet, war es beinahe elf Uhr. „Ich werde mich um Mitternacht erschließen. Ich habe noch eine Stunde zu leben.“

Dann warf er sich in einen Armstuhl und bedeckte sein Gesicht mit den Händen. Warum tötete er sich nicht sofort? Weßhalb das Leben verlängern um eine qualvolle Stunde? Er blieb sich die Antwort schuldig. Noch einmal beschäftigte ihn die Vergangenheit, deren riesen schnell aufeinander folgende Phasen ihn schließlich in dieses elende Gemach geführt. Wie so schnell war die Zeit vorbeigezitt! Es kam ihm vor, als ob es gestern erst gewesen, als er die ersten Schulden gemacht. Bald änderte sich sein Ideengang. Zweifelsohne war Rosa die Urheberin des Zeitungsartikels, denn als sie ihn in der Avenue nicht mehr sah, war sie wahrscheinlich in seine Wohnung geeilt, darauf in seinen Klub und später zu einigen seiner Freunde. Um diese Zeit diskutierte man in allen fashionablen Kaffees sicherlich sein Verjchwenden. „Hörten Sie schon die Neuigkeit? — Ah — yes — der arme Stratton! — Welch ein Roman! Ein guter Kerl — aber —“

Indem er sich diesen Dialog vergegenwärtigte, war es ihm, als höre er nach jenen „aber“ ironisches Lachen.

Die Zeit verstrich. Halb zwölf Uhr hatte es geschlagen, während er noch in Gedanken verloren war, und jetzt war es nur noch eine Minute vor Mitternacht.

Arthur verließ den Armstuhl, ergriff einen Revolver und stellte sich an das Bett, damit er nach der schrecklichen That nicht auf den Boden falle. Der erste Schlag der mitternächtlichen Stunde verhallte — und doch feuerte er die Waffe nicht ab. Arthur war allgemein als mutig und entschlossen bekannt und hatte mindestens zehn Duelle ausgetragen, bei denen seine unerschütterliche Ruhe stets Gegenstand der Bewunderung gewesen. Bei einer solchen Gelegenheit hatte er seinen Gegner getötet und die Nacht darauf ganz gut geschlafen. Und doch feuerte er jetzt die Waffe nicht ab! Es war schon zehn Minuten nach zwölf und noch hielt Arthur die Mündung derselben an seine Schläfe.

„Habe ich keinen Mut?“ fragte er sich und in Wahrheit, er besaß keinen, was er sich jedoch nicht gestehen mochte. — Er legte den Revolver auf den Tisch und kehrte auf den Sitz am Feuer zurück. Seine Arme

und Beine zitterten. „Ich bin nervös,“ sagte er leise, „aber das wird vorübergehen.“

Indem er beschloß, bis um ein Uhr zu warten, suchte er sich von der unabänderlichen Notwendigkeit, Selbstmord begehen zu müssen, zu überzeugen. That er es nicht, was würde dann aus ihm? Wie sollte es ihm möglich werden, zu leben? Konnte er sich entschließen, zu arbeiten? Ueberdem konnte er in New-York bleiben, nachdem die ganze Stadt wußte, was er am Morgen zu thun beschloßen hatte? Dieser Gedanke erfüllte ihn mit Mut, er ergriff wiederum den Revolver. Aber nur die Berührung des kalten Stahles mit seiner Stirn ließ ihn die Waffe senken und schauern. „Ich kann nicht — ich kann nicht!“ wiederholte er enttäuscht.

Die Idee, daß physische Schmerzen mit dem Erschießen verbunden sein könnten, löste ihm Angst ein. Warum hatte er nicht eine mildere Todesart gewählt? Durch Gift oder Erschicken? Mit jeder halben Stunde war er wieder entschlossen, aber immer mit demselben Resultat. Es war seine schrecklichste Nacht. Dann weinte er aus Gram und Mut, rang die Hände und versuchte sogar zu beten. Als der Tag zu grauen begann, fiel er in einen unruhigen Schlaf, aus dem er durch ein Klopfen an der Thür geweckt wurde. Es war ein Aufwärter, der erschien, um Strattons Befehle für das Frühstück entgegen zu nehmen und welcher erschrocken zurückkam, als er in das erdfahle verstörte Gesicht und auf das unordentliche Aeußere seines Gastes blickte.

„Ich wünsche gar nichts,“ sagte Arthur, „ich komme gleich hinab.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Zur Geschäftslage in Rußland schreibt ein Petersburger Korrespondent unter dem 14. Mai: Angesichts der kolossalen russischen Getreidevorräte, die vergeblich auf Abnehmer aus dem Auslande warten, drängt sich den Russen immer mehr die Ueberzeugung auf, daß Deutschland auch ohne russisches Korn auskommen kann. Andererseits gehen deutsche landwirtschaftliche Gerätschaften und Maschinen massenhaft nach Rußland. Auch im Süden des russischen Reiches gelten die Erzeugnisse deutscher Industrie als die besten und kann von einer Konkurrenz der südrussischen Eisenwerke und Stahlwerke kaum die Rede sein. Während vor Abschluß des Handelsvertrags kaum 4 bis 5 Waggons mit ausländischen Waren das Warschauer Zollamt passierten, werden jetzt gegen 90 Waggons, die meist mit deutschen Ackerbauartikeln befrachtet, tagtäglich ins Innere Rußlands abgefertigt. 25 Waggons mit ausländischen Fabrikaten treffen täglich für Warschau ein. In allen Richtungen des russischen Reiches machen die deutschen Industriellen gegenwärtig gute Geschäfte. Vor dem Petersburger Zollhause liegen an erster Stelle deutsche Dampfschiffe schwer beladen, die während der vorjährigen Navigationsperiode ihre Touren zwischen Petersburg und Lübeck meist mit geringer Ladung machten. Außer landwirtschaftlichem Gerät, Stahl und Eisen der Firma Fr. Krupp hat das Dampfschiff „Elbe“ sogar allerlei deutsches Holz und selbst Früchte nach Rußland gebracht. Auch in den Lagern des Zollamts sieht es in diesem Jahre ganz anders aus, als im vorigen. Gab es damals hier nur französische, englische und amerikanische Waren, so herrscht jetzt unbedingt das deutsche Element vor.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Unter bestem Danke an die Einwohnerschaft für ihr loyales und würdevolles Verhalten am Tage der Ankunft der Königlichen Majestäten bringe ich hiemit folgendes für uns Alle erfreuliches Schreiben zur öffentlichen Kenntnis.

Den 20. Mai 1894.

Stadtvorstand:
Stadtschultheiss Bätzner.

Wildbad den 20. Mai 1894.

Euer Hochwohlgeboren!

habe ich in Allerhöchstem Auftrag Ihrer Majestät der Königin Allerhöchstdero gnädigen Dank zu übermitteln für den herzlichen Empfang, welchen Ihre Majestät in der Stadt Wildbad gefunden haben. Ich soll dabei noch besonders zum Ausdruck bringen, dass Ihre Majestät die Königin angenehm berührt waren, darüber, dass die Aeusserungen der Freude sich durchweg in den Grenzen bewegten, welchen einzuhalten der Gesundheitszustand Ihrer Majestät erforderte.

Ich ersuche Euer Hochwohlgeboren, Vorstehendes in geeigneter Weise zur Kenntnis der Einwohnerschaft Wildbad's zu bringen.

Hochachtungsvoll

der Oberhofmeister: Frhr. v. Reitzenstein.

Sr. Hochwohlgeboren
Herrn Stadtschultheiss Bätzner
Wildbad.

Dampfstraßenwalze.

Vom 24. bis 26. Mai werden der Vorplatz auf dem Bahnhof Wildbad und die Zufahrtsstraße daselbst mit einer Dampfwalze befahren, was hiemit bekannt gemacht wird.

Pforzheim, den 20. Mai 1894.

K. Betriebsbauamt:
J. B. de Bay.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlicher Athem, Blähung, saures Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Paralyse oder Verkümmung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmere, Lebers- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bekräftigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Krenster (Mähren).

Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in
Zu haben in Wildbad bei Apotheker Dr. Mezger.



Bestellungen auf alle Arten Stempel

in Kautschuk, Metall und Kunstgummi, für Behörden, Geschäftsleute, Private, Vereine u. in vorzüglicher und sauberer Ausführung, zu Fabrikpreisen, nimmt entgegen

Chr. Wildbrett.

Bestellungen werden in kürzester Frist ausgeführt. — Reichhaltiges Musterbuch liegt zur gefl. Ansicht auf.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 2. Juni d. Js.,
vormittags 11¹/₄ Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad:

aus V Wanne, Abt. 3, Buchplatte:
298 St. Forchen und 962 St. Tannen
Stammholz I.—IV. Cl. mit zusammen
1692,67 Fm.;

aus VI Regenthal, Abt. 6 Schöngarn:
358 St. Forchen und 1298 St. Tannen
I.—IV. Cl. mit zus. 1168,64 Fm.;
189 St. Langholz V. Cl. mit zus.
30,04 Fm.

Den 19. Mai 1894.

Stadtschultheissenamt:
Bätzner.

Diejenige wohlbekannte Persönlichkeit, welche am letzten Sonntag abend vor meinem Hause einen hartholzenen Stuhl entwendete, fordere ich hiemit dringend auf, solchen unverzüglich zurückzugeben, andernfalls gerichtlich eingeschritten würde.

Frau Treiber We.,
König-Karlstr. 89.

Macaroni italienische,

Suppensterne,

Giernudeln,

Riebelen,

Reis, Gerste, verschiedene Sorten,

Sago,

Linjen, Erbsen,

gutekochende, empfiehlt Fr. Funk.

Von allen Seiten wird mir geschrieben, dass, während 1893er Naturmost überall massenhaft durch zäh-, sauer- und blauwerden zu Grunde ging, der mit Schraderschen Substanzen bereitete Most von vorzüglicher Haltbarkeit war.

Neu!

Schutz-Marko.



Neue
Praktisch!
Gesund!
Billig!
Vor-
züglich!

Jul. Schrader's
Most-Substanzen
in Extraktform.

Allein ächt bereitet und zu haben
v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Das Einfachste, Praktischste und
Vorzüglichste zur Bereitung eines
ausgezeichneten, billigen und ge-
sunden Haustrunks (Mosts).

Einfachste Handhabung, alles Kochen,
Durchsiehen etc. unnötig.
Per Port. zu 150 Liter = 1/2 Eimer
= 1 Ohm mit genauer Gebrauchs-
anweisung M.R. 20.

Depot in Neuenburg bei G. Palm.
Liebenzell Apotheke.



Schutz- Marke.



Gerolsteiner Sprudel

Tafelgetränk I. Ranges.
Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.
Arztlicherseits empfohlen als wohlthuendes Getränk bei Magensäure, Blasen- und Nierenleiden.

Haupt-Depôt: Menzel & Glaser, Stuttgart. Depôt: Carl Irey, Pforzheim.

Die Direktion des Gerolsteiner Sprudel Gerolstein Eifel.

Ausverkauf

in
Glas, Porzellan und Steingut-Waren, sowie
einer Partie altdentscher Krüge.
Gustav Hammer.



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von **Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten** ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Recht arabischen
Mokka
empfiehlt
M. Engmann.

Gesetzlich geschützt!
Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
mit ca. 4% Fenchelöl, 70% Alcohol
zur
Stärkung und Erhaltung
der Sehkraft

erfunden u. seit mehr als 50 Jahren in unerreichter Güte dargestellt in der Apotheke von **Dr. Franz Gustav Geiss Nachf. in Aken a. E.** Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 M. entweder direkt oder in:
Wildbad bei Apoth. Dr. Metzger.

Empfehle mein großes Lager in
Bürsten- und Pinselwaren,
Kleiderbürsten v. 40 Pfg. an,
Lamperie- u. Gläserbürsten,
Maler- u. Gipserpinsel,
Staub- u. Handbesen,
Strupfer v. 20 Pfg. an,
Wischbürsten,
Pferdebürsten,
Zeppichbesen,

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

D. Treiber,
König-Karlstraße.

Sie husten nicht

mehr beim Gebrauch der ächten
Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons
Beutel à 20, 25, 40 oder 50 Pfg. ächt
zu haben in **Wildbad** bei Herrn Apotheker
Dr. Metzger.

Eine leistungsfähige
Kunstmühle
sucht für Wildbad und Umgegend
einen tüchtigen
Agenten.
Offerten unter S. H. 2344 befördern
Gaasenstein und Vogler A.-G.,
Stuttgart.

Kein Insektenpulver!

hat sich bisher so einführen können, wie
Tietze's Muchein,
es bleibt das Vorzüglichste gegen alle Insekten, wirkt mit geradezu frappierender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, dass gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.
Man verlange nur rote Beutel (Germania) Muchein, Spezialität zu 10, 25 und 50 Pfg. in Wildbad bei **C. W. Bott,**

Orangen, Citronen & Maronen

frisch eingetroffen bei
Fr. Junf
Stempel-Farbe
rot, violett und blau, ist zu haben bei
Chr. Wildbrett.



Deutscher
Cognac
Arztlich empfohlen,
Preis der Flasche
von Mk. 2.— an
Niederlage in Wildbad
bei **Dr. Metzger, Apo-**
theker.